

Nicht der/die Beste sein, sondern sein Bestes geben

Predigt zum 3. Adventssonntag (Joh 1,6-8.19-28)

„Mama ist die beste“ - in großen Lettern steht es auf dem Geschenk, das Marina ihrer Mutter zum Geburtstag überreicht. Die Mama strahlt.

„Opa Max - der beste Opa der Welt“. Ins Krankenhaus hat ihm sein Enkel die Karte mitgebracht, auf der diese Worte stehen. Opa Max stellt sie auf das Nachtkästchen und schaut manchmal darauf und hat Tränen in den Augen.

„Ohne Sie wäre unser Betrieb um einiges ärmer. Ihre Freundlichkeit tut so gut. Ihre Kompetenz und ihr Fachwissen tragen entscheidend zum Erfolg unseres Unternehmens bei“. So steht es handschriftlich vom Chef auf der allgemeinen Weihnachtskarte. Wie gut das tut. Diese Worte, das Gefühl zu den besten zu gehören streicheln die Seele der jungen Betriebswirtin, die erst vor einem Jahr die Führungsaufgabe übernahm.

Wenn andere mich für den, die Beste halten, wenn ich für sie eine große Nummer bin, wenn ich etwas gelte, wie steigt da Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Wie wichtig komme ich mir da vor. Und doch frage ich mich zugleich: Bin ich das wirklich?

Der Name des Wüstenmannes Johannes war in aller Munde. Ein Mann mit enormer Ausstrahlungskraft. Für viele ist in ihm ein neuer Stern am Himmel Israels erschienen. Die Menschen sehen in ihm einen ganz Großen und stellen ihn in die Reihe der großen Propheten, ja fragen sich sogar, ob nicht er der verheißene und so ersehnte Messias ist. Doch dieser Johannes hat auf jede Frage nach der Größe seiner Person nur eine Antwort: „Das, wofür ihr mich haltet, bin ich nicht“. Seine Antwort: „Ich bin nur die Stimme eines Rufers in der Wüste.“

Liebe Zuhörer,

Der Schriftsteller T.S. Eliot meinte einmal: „An der Hälfte des Unheils, das auf der Welt geschieht, sind Menschen schuld, die sich wichtig machen wollen.“ Er meint: Egozentrischer Geltungsdrang kann viel zerstören, wenn es dazu kommt, dass der Handelnde Umsicht, Rücksicht und Weitsicht verliert, wenn er mehr vortäuscht als in seiner Packung eigentlich drin ist.

Mit Johannes steht uns ein Mann vor Augen mit einer gesunden Selbsteinschätzung. Seine Botschaft am heutigen dritten Adventssonntag lautet für mich: Lass dich nicht verführen, mehr sein zu wollen als was du wirklich bist. Wenn du dich auf eine Stufe von anderen hochhieven lässt, wo du deiner inneren Überzeugung nicht hingehörst, dann kann es dich schnell überfordern oder du kannst schnell herunterfallen. Aber steh zu dem, was du kannst. Gib dein Bestes ohne Überheblichkeit und Stolz, nicht um besser zu sein als andere, sondern um deine Gaben einzubringen. Die Botschaft des Johannes bringt es für mich auf den Punkt: Wir brauchen nicht der oder die Beste zu sein, aber wir sollen uns bemühen, mit dem, was in uns steckt, unser Bestes zu geben.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Das weiß ich noch genau. Am 13. Mai 1975 haben wir unser Griechisch-Abitur geschrieben. Es war ein Text des großen griechischen Philosophen Platon zu übersetzen mit dem Titel „Gnoti sauton“ - „Erkenne dich selbst!“ Erkenne dich selbst - diese Inschrift stand zur Zeit des Philosophen groß über dem Eingangsportal des Tempels von Delphi.

Beeindruckend für mich: Ein Tempel soll für Menschen eine Hilfe sein, sich selbst besser zu erkennen und zu verstehen.

Unser Gottesdienst - ein Ort, der mir hilft, darüber nachzudenken: Wer bin ich denn eigentlich? Der mir hilft, mich besser zu verstehen?

Fürbitten

Herr, unser Gott, in Johannes, dem Täufer steht uns ein Mann vor Augen, der eine gesunde Selbsteinschätzung von sich hat. Wir bitten dich:

Wir beten für alle, die sich in ihrer Wichtigkeit maßlos überschätzen und mehr sein wollen als sie wirklich sind

Wir beten für alle, die im Leben verletzt wurden, sich selbst nichts mehr zutrauen, obwohl so vieles Wertvolle in ihnen steckt

Wir beten auch für alle, die bequem und faul geworden sind und sich verweigern, ihre Begabungen für das Allgemeinwohl einzubringen

Wir beten für die Psychologen und Menschen in therapeutischen Berufen, die Menschen helfen wollen, zu ihrem wahren Selbst vorzustoßen

Wir beten für unsere Toten, denen vor deinem Angesicht die Wahrheit der eigenen Person aufgestrahlt ist. Heute denken wir an...